
Inhaltsverzeichnis

Anlass	3
Workshop-Format im Kleinen.....	3
Themenauswahl Arbeitsgruppen.....	4
Ablauf	5
Inhalte	6
Nächste Aufgaben der Gemeindeentwicklung	8
Zielstellungen und Ideen	8
Arbeitsgruppe Siedlungsentwicklung	9
Arbeitsgruppe Soziales	11
Arbeitsgruppe Mobilität und Infrastruktur	12
Arbeitsgruppe Bildung und Kultur.....	14
Nächste Schritte	17
Impressionen	18

Anlagenübersicht

Anwesenheitslisten

ANLASS

WORKSHOP-FORMAT IM KLEINEN

Nach der Auftaktveranstaltung im Zentralgasthof im Juni 2022, der Bürgerumfrage über den Jahreswechsel 2022/2023 sowie der Demografieveranstaltung, ebenfalls im Zentralgasthof, im April 2023 sowie verwaltungsinternen Abstimmungsrunden wurde in der nächsten Phase die themenbezogene Diskussion fortgeführt. Ziel dieser ersten Arbeitsgruppensitzungen, zu der neben ausgewählten Vertretern und Vertreterinnen des Gemeinderats, der Verwaltung sowie der Bürgerschaft auch externe Akteure eingeladen worden sind, war die Erörterung von Strategien und Herausforderungen der zukünftigen Gemeindeentwicklung. Die Moderation übernahm die STEG Stadtentwicklung GmbH durch den Projektleiter Herrn Menzel bzw. die Projektmitarbeiterin Frau Niese, unterstützt durch die Gemeinde. Um im kleinen Rahmen ins Gespräch zu kommen, war die Zahl der Teilnehmenden auf etwa 15 pro AG begrenzt.

In den vorangegangenen Veranstaltungen wurde von einzelnen Bürger:innen Interesse angemeldet, sich weiter zu beteiligen. Zum Teil konnten diese mit eingeladen werden, insofern dies nicht möglich war, besteht voraussichtlich im Rahmen eines Workshops im Herbst 2023 nochmals die Möglichkeit.

Erste Zielstellungen für die Arbeitsgruppensitzungen sowie Schwerpunkte des jeweiligen Themenbereichs wurden den Teilnehmenden im Vorfeld zugesandt.

Ausgehend von der Analyse, ergänzt um Angaben aus den Beteiligungsrunden, erfolgte eine erste Zusammenstellung der Stärken und Schwächen aber auch Chancen und Risiken für Weinböhl. Ziel der Arbeitsgruppe war es, diese weiter zu konkretisieren bzw. zu verorten.

Erste Schwerpunktthemen (siehe Folgeseiten) wurden erarbeitet und sind Grundlage der weiteren Diskussion. Sie fließen in die kommenden Beteiligungsrunden ein und werden durch die Ideen und Vorschläge der Bürgerschaft und Akteure ergänzt. Zusätzlich benannte Stärken und Schwächen fließen in die Fachkonzepte ein.

Anlagenübersicht

Anwesenheitslisten der vier AG-Runden Mai/Juni 2023

THEMENAUSWAHL ARBEITSGRUPPEN

Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Baulandentwicklung/Bebauungsplanung/Flächenpotenziale – u. a. Innen-/Außenentwicklung, Flächenversiegelung, Siedlungsstrukturentwicklung ▪ Förderprogramme – u. a. mögliche neue Schwerpunkte bzw. neue Fördergebiete ▪ Denkmalpflege – u. a. Herausforderungen, Baukultur ▪ Wohnraumentwicklung – u. a. Entwicklung, Handlungsbedarf Neu-/Umbau, Barrierefreiheit ▪ Grün- und Freiflächen/Waldgebiete – u. a. Anbindung/Vernetzung in die Umgebung bzw. innerhalb der Quartiere, Umsetzung Konzepte/Landesgartenschau ▪ Gewässer und Hochwasser – u. a. Herausforderungen, Gestaltungspotenziale ▪ Klimawandelanpassung – u. a. Konflikte und Potenziale Natur- und Landschaftsschutz ▪ Wirtschaftsstruktur – u. a. Alleinstellungsmerkmale Industrie und Gewerbe, interkommunale Kooperationen, Tourismusregion ▪ Beschäftigtenentwicklung – u. a. Herausforderungen, langfristige Entwicklung, Fachkräfte ▪ Standortentwicklung Industrie/Gewerbe – u. a. Flächenpotenziale, Ausrichtung ▪ Einzelhandelsentwicklung – u. a. Zentrenentwicklung, dezentrale Versorgung ▪ Verwaltungsstandorte – u. a. Standortentwicklung und Synergieeffekte
Soziales	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeindeentwicklung und Integration – u. a. Herausforderungen, Einbindung ins Gemeindeleben, Beteiligung, Bürgerengagement, Ehrenamt ▪ Gesundheitswesen – u. a. Verteilung, Erreichbarkeit ▪ Jugendeinrichtungen – u. a. Verteilung, Absicherung ▪ Kinderbetreuung – u. a. Auslastung, Ausstattung, Entwicklungspotenziale ▪ Altenpflege – u. a. Verteilung, Erreichbarkeit, Standortentwicklung ▪ Integration und Inklusion – u. a. Herausforderungen
Mobilität & Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Straßennetz/ruhender Verkehr – u. a. Herausforderungen, langfristige Entwicklung ▪ ÖPNV – u. a. Anbindung, Schnittstellenbildung Individualverkehr ▪ Rad/Fußwegenetz – ggf. Einbeziehung weiteres Wegenetz (Wander-/Reitwege) ▪ Belastungen (Schadstoffe/Lärm etc.) – u. a. Herausforderungen ▪ Technische Infrastruktur – u. a. Schnittstelle Siedlungsentwicklung ▪ Mobilitätsinfrastruktur – u. a. Elektromobilität, Sharingmodelle ▪ Klimaschutz/Energieeffizienz/Erneuerbare Energien – u. a. Stand/kommunale sowie sonstige Maßnahmen/Standortentwicklung, lokale Potenziale/regionale Einbindung
Bildung & Kultur	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erholungsort und Naherholung – u. a. Pflege/Ausbau Ausflugsziele, Naherholungsinfrastruktur ▪ Tourismus – u. a. Synergieeffekte Gemeinde und Region, Alleinstellungsmerkmale, Infrastruktur ▪ Weinkultur – u. a. Förderung/Erhalt Weinbautradition ▪ Kultureinrichtungen/-vereine – u. a. Verteilung, Erreichbarkeit, Entwicklung und Kooperationen ▪ Sporteinrichtungen/-vereine – u. a. Herausforderungen, Schnittstelle Schulen, Einbeziehung aller Altersgruppen ▪ Bildungsangebote (allgemein/weiterführend) – u. a. Auslastung, Ausstattung, Entwicklungspotenziale, Angebote für alle Generationen

ABLAUF

Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister Herrn Zenker folgte zu jeder Sitzung eine kurze Zusammenfassung von Schwerpunktthemen, teilweise auch hinsichtlich der im Rahmen der Bürgerumfrage genannten Wünsche und Ideen. Themenspezifische Karten zeigten die räumliche Verteilung u. a. von Einrichtungen im Gemeindegebiet. Im Anschluss startete die Diskussion innerhalb der vier entsprechenden Themenbereiche. Die Moderation wurde durch die STEG Stadtentwicklung GmbH geleitet.

Gemeindeentwicklungskonzept Weinböhl – AG-Runden

Strategien und Herausforderungen der zukünftigen Gemeindeentwicklung

Übersicht

Vorstellung der Teilnehmenden

erste Schwerpunkte und Erwartungshaltung an das INGEK

Verortung von Stärken und Schwächen im Gemeindegebiet

erste Ideen und Zielstellungen

weitere Beteiligungsformen

Diskussion

Gemeinsamer Austausch



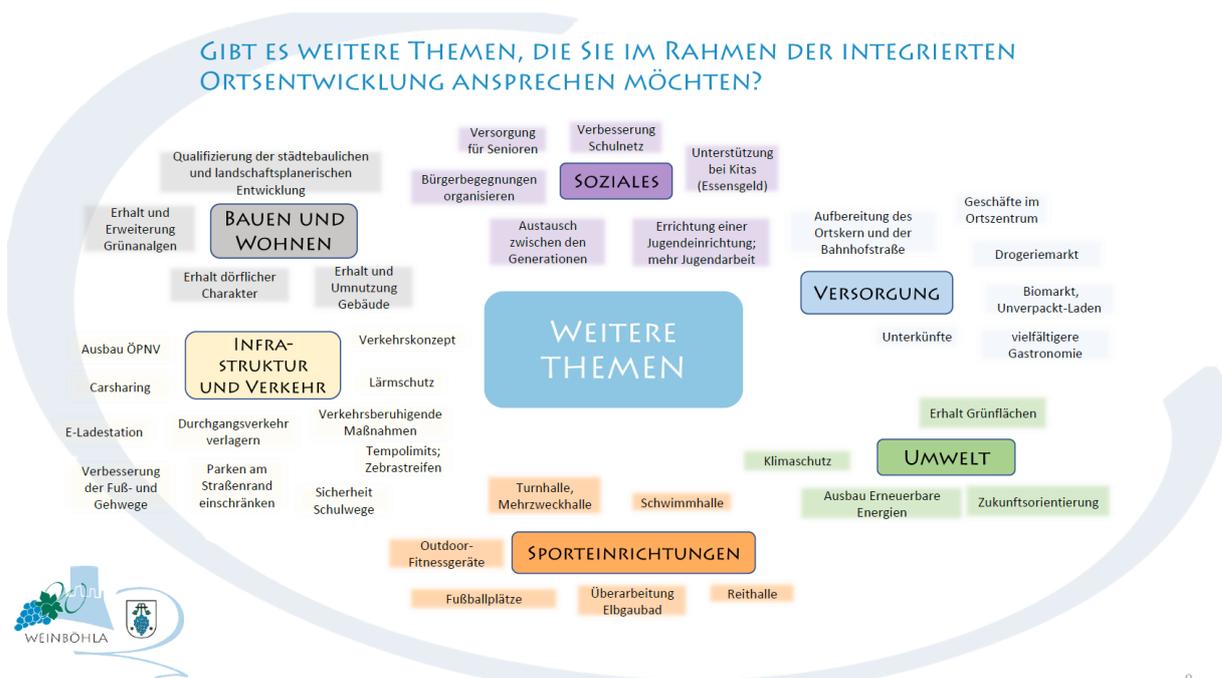
2

INHALTE

Ziel ist die langfristige Betrachtung – sowohl rückwirkend mit Blick auf das Erreichte als auch perspektivisch bis 2035 und darüber hinaus mit dem Fokus auf prioritäre Entwicklungsleitlinien. Die strategische Ausrichtung berücksichtigt vorhandene Planungen und aktuelle Rahmenbedingungen und bindet die Bevölkerung sowie Akteure vor Ort mit ein. Ergebnisse der Bürgerumfrage flossen ebenso in die Diskussion ein wie übergeordnete Planungen.

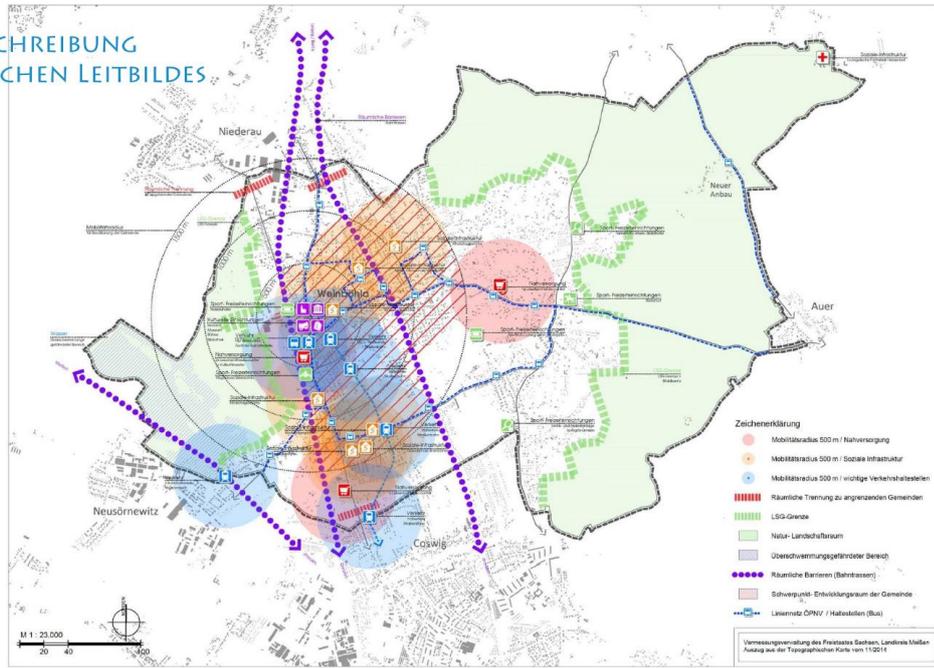


8



9

ZIEL: FORTSCHREIBUNG
DES RÄUMLICHEN LEITBILDES



10

ERSTE LEITZIELE?

	KULTUR UND FREIZEIT FÜR GENERATIONEN		GESUND LEBEN
FLÄCHEN-POTENZIALE AKTIVIEREN	ERHOLUNGORT MIT WEINBAU-TRADITION	WEINBÖHLA MODERN PRÄSENTIERT	
	SIEDLUNGS- UND NATUR-LANDSCHAFT GESTALTEN		WEINBÖHLA DURCHGRÜNT – ZWISCHEN FRIEDEWALD UND NASSAU
GENERATIONEN BILDEN IN WEINBÖHLA		MOBILITÄTS- UND KLIMAWANDEL NACHHALTIG BEGLEITEN	WEINBÖHLA VERNETZT – KOOPERATIONEN ALS CHANCE

11

Die im Zuge der Erarbeitung des Gemeindeentwicklungskonzeptes entwickelten Leitlinien wurden durch die Hinweise und Nennung prioritärer Zielstellungen der Teilnehmenden grundsätzlich bestätigt.

NÄCHSTE AUFGABEN DER GEMEINDEENTWICKLUNG

Schwerpunkte der Gemeindeentwicklung sollten herausgearbeitet werden und u. a. Stärken und Schwächen im Gemeindegebiet verortet werden. Der Fokus der Diskussion lag vorrangig in der Definition des künftigen Handlungsbedarfs. Die vorher ausgegebenen Stärken und Schwächen nach den einzelnen Themenbereichen wurden soweit bestätigt. Teilweise gab es Ergänzungen, die in die Fachkonzepte mit einfließen. Auf den folgenden Seiten werden, unterteilt nach den Arbeitsgruppen, wesentliche Zielstellungen in der grafischen Übersicht dargestellt. Prioritäre Ziele bzw. Maßnahmen werden dabei dunkler hinterlegt. Einige Schwerpunktthemen werden, den jeweiligen Arbeitsgruppen zugeordnet (auch wenn diese in anderen Arbeitsgruppen mit angesprochen wurden), textlich kurz zusammengefasst. Die Ergebnisse fließen in die weitere Bearbeitung des Gemeindeentwicklungskonzeptes ein.

ZIELSTELLUNGEN UND IDEEN

Auch erste Zielstellungen und Ideen sollten im Rahmen der Arbeitsgruppensitzungen diskutiert werden. Während und nach der Vorstellung konnten auf Tafeln Ideen und Anregungen angepinnt werden.

Wo sehen Sie die größten Defizite? Welche Standorte oder Bereiche in Weinböhlä haben aus Ihrer persönlichen Sicht inzwischen die größten Qualitäten bzw. funktionieren am besten? Was ist aus Ihrer Sicht DIE nächste große Aufgabe der Gemeindeentwicklung? Die Pinnwand-Beteiligung brachte erste Antworten.



ARBEITSGRUPPE SIEDLUNGSENTWICKLUNG

BOSCH/TSMC aktiv Investitionen in Wohnungsbau betreiben (Mitarbeiterwohnen)	Sozialwohnen aktivieren (Bsp. Neubauvorhaben Friedensweg/Köhlerstraße)	Frequentierung der Einrichtungen: wirtschaftlicher Betrieb	Baumpatenschaften, Grünflächenpflege, Spendenaktionen
Wassermanagement (Bsp. Trinkwasseranbindung, Nutzung Niederschlagswasser, Starkregensicherheit)	EHZK zur Abdeckung des Versorgungsgrads	Grüngestaltungssatzung prüfen und Gehölzschutzsatzung optimieren	Nachhaltige Quartiersvernetzung (Bsp. Friedensstraße/Gellerstraße), bedarfsgerechter Ausbau Rad- und Wegenetz (einschließlich Wanderwege v. a. Richtung Moritzburg)
mehr Mobilitätsgerechtigkeit (zz. autolastige Infrastruktur)	Baugestaltungssatzung: umsetzungsorientiert fortschreiben	PV-/Windenergie-Flächen definieren (Flächenpotenziale Energie)	Fokus Siedlungsabrundung und Quartiersentwicklung Wohnen Humboldtstraße, Brockwitzer Straße, Annenstraße
Mehr Wohnqualität durch Straßenbegleitgrün und klimaangepasste Straßenraumgestaltung im Kontext des Erholungsortes (Bsp. Kreisverkehr, Platzanlagen, Hauptverkehrsachsen)	Landesgartenschau als Potenzial, aber Machbarkeit prüfen	Elbgaubad als integraler Bestandteil der Gemeinde (Naturbad vs. Neuorientierung)	Mobile Versorgung
Bürgerpark mit multifunktionalen aber auch naturnahen Flächen (Bsp. Integration Biotope)	Landschaftsplan, u. a. Definition zusammenhängender Ausgleichsflächen	Bestandsorientierte Gewerbestandortentwicklung, Bsp.: Gewerbefokus auf An der Elektrowärme	Schlüsselareal Köhlerstraße: Quartiersentwicklung mit Gymnasium, Dreifeldhalle...

WOHNEN UND GEMEINDEENTWICKLUNG

Als Ziel wurde mehrheitlich genannt, Weinböhma lebenswert für alle Generationen zu erhalten. Insbesondere das grüne Wohnumfeld, der prägende und weitgehend sanierte Ortskern aber auch die Größe der Gemeinde wurde dabei positiv hervorgehoben. Dabei soll der in weiten Teilen dörfliche Charakter der Gemeinde sowie die kompakte Struktur erhalten bleiben.

Herausforderungen sind – wie in weiteren Kommunen – der demografische Wandel und damit verbundene Wachstums- und Schrumpfungsprozesse, insbesondere aber die Überalterung. Planungsprozesse (u. a. Bebauungspläne) sollen transparent gestaltet werden und müssen modernen Anforderungen (u. a. seniorengerechtes, flexibles, energieeffizientes Bauen) entsprechen. Der soziale Wohnungsbau sollte stärker gefördert werden, so ist bspw. günstiger Mietwohnraum knapp bemessen. Als Beispiele werden mögliche Entwicklungsstandorte in der Rosenstraße, der Friedensstraße sowie der Köhlerstraße benannt. Auch vor dem Hintergrund der zunehmenden Versiegelung, einer effizienten Bauweise und der gewünschten kompakten Gemeindestruktur der kurzen Wege sind – zusätzlich zur Abrundung u. a. mit EFH – auch ortstypische (i. d. R. zweigeschossige) MFH sowohl für Miete/Eigentum vorzusehen. Eine moderne Weiterbebauung wird gewünscht.

Im Fokus der weiteren Gemeindeentwicklung liegen vor allem Flächen nördlich der Köhlerstraße mit wichtigen Schlüsselprojekten (FNP und Bebauungspläne zur planerischen Qualifizierung der Wachstumsprozesse, weitere Qualifizierung notwendig) wie u. a. Gymnasium, Bürgerpark, Bosch-Wohnsiedlung etc. Im Oberdorf sollen über die erwähnten Flächen hinaus keine größeren Siedlungserweiterungen erfolgen, hier liegt – wie zusätzlich zu einzelnen Neuansiedlungen auch im weiteren Gemeindegebiet – der Fokus auf der Qualifizierung der Siedlungs- und Grünräume.

GRÜN

Die weitere Qualifizierung des Grüns in der Gemeinde wird deutlich befürwortet. Dies umfasst den Wunsch nach mehr Straßengrün, u. a. zur Verschattung und gegen Überhitzung aber auch die Entwicklung attraktiver – auch gemeinschaftlich nutzbarer – Grünräume (Bsp. Familiengarten, Ausbau Kinderspielplätze) und deren Vernetzung. Dabei soll die historische Entwicklung (u. a. landschaftliche Prägung durch die Gärtnereien, Weinanbau) aufgegriffen werden, aber auch eine bestandsorientierte (u. a. Entwicklung der Kleingärten) und moderne (u. a. gemeinschaftlich nutzbare Plätze, Bürgerpark) Entwicklung der Grünräume erfolgen. Herausforderungen sind die zunehmenden Trockenperioden, die Bewässerung, die Zersiedelung und u. a. damit verbunden fehlende Ausgleichsflächen sowie Anforderungen an die Infrastruktur einer wachsenden Kommune sowie hinsichtlich der Klimawandelanpassung. Die tatsächliche Versiegelung ist dabei im weiteren Bearbeitungsprozess des Konzeptes noch vertiefender zu betrachten, neue kommunale Planungen nehmen dabei nur einen Bruchteil der Planungsflächen der letzten Jahre ein. Zudem haben sich allein die Erholungsflächen in den letzten fünf Jahren verfünffacht – sie fallen auch unter die Siedlungs- und Verkehrsfläche.

Wichtig wird – sowohl von Seiten der Gemeinde als auch der Akteure – dass die Bürgerschaft sowohl in die Entwicklungsprozesse aber auch in die Gestaltung und Pflege mit eingebunden wird. Genannt werden u. a. mögliche Spendenaktionen bzw. Baumpatenschaften für Bäume (u. a. Bürgerpark, Straßenbäume), aber auch die Pflege an das Grundstück angrenzender kleinerer Grünabschnitte. Möglichkeiten der weiteren aktiven Steuerung von Entwicklungsprozessen (Begrünungssatzung, Anpassung Gehölzschutzsatzung u. a. für Kleingärten, Flächenbörse u. a. für Ausgleichsflächen, vorhandenes Baumkataster für 2000 Bäume) sollen geprüft bzw. fortgeschrieben werden. Derzeit und perspektivisch noch mehr werden die Kapazitäten des Bauhofes bei der Pflege stark gebunden.

Auch die regionale Anbindung der Grün- und Freiräume (Bsp. Nassau und Friedewald) wird als wichtiges Entwicklungspotenzial aufgenommen. Dabei steht aktuell die Umsetzung einer gemeinsam mit Meißen auszurichtenden Landesgartenschau zur Debatte, für die jedoch kaum potenzielle Flächen vorhanden sind und die Infrastruktur eine große Herausforderung ist. Neben dem geplanten Bürgerpark kommen auch Flächen in der Nassau jeweils als gestalterisches Bindeglied zum Ortskern in Betracht. Auch die historische Struktur der Gärtnereien und Obstwiesen sowie die Kleingärten bieten Potenziale. Zentrale Platzflächen oder bspw. der Kreisverkehr sowie die Ortseingänge bieten Potenzial für eine attraktive und den Erholungsort repräsentierende Gestaltung.

WIRTSCHAFT

Die wirtschaftliche Relevanz der Gemeinde wird als relativ gering erachtet. Der Fokus liegt auf der Entwicklung des Erholungsortes, einer guten Infrastruktur und damit verbundener Handels- und Dienstleistungseinrichtungen vor allem im Ortskern (Hauptstraße). Die Nähe zum Oberzentrum wird als positiv betrachtet, gleichzeitig sollten für Fachkräfte in Dresden und im Umland sowie in der Gemeinde selbst auch in Weinböhla attraktive Wohn- und Lebensbedingungen geschaffen werden. Weinböhla kann dabei (Bsp. Bosch-Siedlung) mit positiven Standortfaktoren punkten und sich als Standort, u. a. für Werkswohnungen, profilieren – auch unter Berücksichtigung sozialer Aspekte.

Nichtsdestotrotz sind – vor allem entlang der südlichen Bahntrasse – weite und teils brachliegende Gewerbeflächen vorhanden, die perspektivisch weiterentwickelt werden können bzw. für die bereits Planungen vorliegen. Mit dem Hofladen Nassaublick hat u. a. das Quartier am Ehrlichtweg einen weiteren Entwicklungsimpuls erhalten. Im Fokus steht u. a. auch die Entwicklung der BAYWA-Brache.

ARBEITSGRUPPE SOZIALES



GESUNDHEITSWESEN UND SOZIALES

Die starke Überalterung in Weinböhlä wird zunehmend zur Herausforderung für Pflege und Gesundheit im Alter (u. a. Unterversorgung für Patientinnen und Patienten im hohen Alter, Palliativversorgung, Treffpunkte für Ältere, Einsamkeit). Als Potenziale werden u. a. ein Palliativzentrum vor Ort in Weinböhlä, welches zunehmenden medizinischen und technischen Ansprüchen genügt, die Einbindung weiterer Akteure (auch ehrenamtlich/Vereinsbasis) und der Austausch (Bsp. Vorträge) zwischen Bürgerinnen und Bürgern sowie Akteuren benannt. Als Projekte stehen sowohl ein Hospiz, ein Kinderschutzhäus bzw. Kinderheim sowie u. a. weitere Seniorenzentren zur Diskussion, die – einschließlich verbindender Infrastruktur – das Profil der Gemeinde als Wohn- und Lebensstandort schärfen. Damit verbunden sind Potenziale für Mehrgenerationenwohnen sowie Caring Communities (gemeinschaftliche Sorgestrukturen und -kulturen) sowie Angebote zur Gesunderhaltung bzw. -werdung auch im Sinne des Erholungsortes. Derzeit fehlen zudem größere Wohnungen für mehrere Generationen.

Die Vernetzung der Angebote aber insbesondere der Austausch zwischen den Bürgerinnen und Bürgern können dazu beitragen, das Gemeinwohl und die Gesunderhaltung zu stärken. Dabei gilt es – für alle Generationen – auch vorhandene Angebote aktiv zu bewerben, die z. B. noch zu wenig genutzt werden. Potenziale bieten sich zudem im Bereich der Fachkräfteausbildung (Bsp. Berufsschule mit speziellem Fokus) und -bindung (günstiger und gut mit den Einrichtungen vernetzter Wohnraum, günstige Lebenshaltungskosten) an.

ARBEITSGRUPPE MOBILITÄT UND INFRASTRUKTUR

Erhalt/Erreichbarkeit Straßenbahn/Bahn/Bus	Fußläufige, sichere Verbindungen zu wichtigen Einrichtungen (Bsp. Versorgungsunternehmen)	Mobilitätsgerechtigkeit	Wohnqualität durch Gestaltung der Straßenräume erhalten (Straßengrün/Gehwege)
Barrierefreiheit, Absenkung der Bordsteinen, tlw. zusätzliche sichere Übergänge notwendig (Bsp. advita)	Bedarfsgerechter Ausbau des Radwegenetzes insbesondere im Nebenstraßennetz	Informations- veranstaltungen barrierefrei gestalten (Online/Vorort)	CarSharing initiieren
Umsetzung Lärmschutzmaßnahmen (Bsp. An den Obstwiesen) sowie Fortschreibung Lärmaktionsplan	Verkehrsberuhigung, mehr Tempo 30 Quartiere (u. a. an sensiblen Stellen bzw. im Zuge der Radverkehrskonzeption, Verkehrssinseln auf den Hauptverkehrsachsen, digitale Sicherheitsmaßnahmen, Dialogdisplays)	Straßenbegleitgrün ganzheitlich denken, gemeinsame Gestaltung und Pflege	Erholungsort: Straßenklima fördern, funktionaler Aspekt (Kühlung TWL)
effizienter Infrastrukturausbau: u. a. energieeffiziente Straßenbeleuchtung und modernes Kommunikationsnetz (Bsp. Heidehof, Neuer Anbau)	Erholungsort: Straßenklima fördern, funktionaler Aspekt (Kühlung TWL)	Lfd. Planungen/Konzepte fortschreiben (Baumkataster, RVK, LAP, Grünflächenplanung, Gehwegeausbau)	Bedarfsgerechte Quartiersvernetzung und Wegenetzoptimierung (Bsp. Durchbindung Köhlerstraße bis Baumgartenstraße)
Aufenthaltsbereiche gestalten (u. a. Stadtmöbiliar wie Bänke etc.)	Ausbau erneuerbarer Energien insbesondere entlang der Bahntrassen	Ladestationennetz im Gemeindegebiet fördern	Beschilderung (u. a. Stellflächen/Einrichtungen)

VERKEHR

Insgesamt wird die sehr gute Verkehrsanbindung bestätigt, jedoch mit Hinweisen zur weiteren Verbesserung. Gewünscht wird die Ausdehnung weiterer Tempo-30-Zonen sowie die Qualifizierung der Quartiersverbindungen (Bsp. Gellertstraße/Friedensstraße). Eine Schlüsselstelle ist bspw. die fußläufige Erreichbarkeit des Marktes an der Moritzburger Straße/Forststraße. Aber auch die moderne Entwicklung der Köhlerstraße unter Berücksichtigung der neuen Schulnutzung (sichere Übergänge, Schülerlotsen, Verkehrsberuhigung) steht im Fokus. Darüber hinaus wird – auch in Verbindung mit der Funktion des Erholungsortes – ein gezielter und bedarfsgerechter Ausbau des Radwegenetzes gewünscht, bspw. über eine Lenkung durch das Nebenstraßennetz bzw. neue Rad-/Gehwege (u. a. Spitzgrundstraße Richtung Coswig, Meißner Straße). Sukzessive sollte die barrierefreie Gestaltung des Wegenetzes sowie der öffentlichen Einrichtungen erfolgen. Einen Behindertenbeauftragten gibt es in der Gemeinde noch nicht. Auch neue Mobilitätsangebote sollen geprüft und die Mobilitätsschnittstellen einschließlich die Wegeverbindung in die umliegenden Quartiere verbessert werden (Bsp. CarSharing, Mobilitätsschnittstellen einschließlich Fahrradgaragen), die jedoch teils aktiv aus der Bürgerschaft heraus untersetzt werden müssen (Nachfrage/Angebot). Das Stellplatzangebot muss nachhaltig weiterentwickelt werden, zum einen sollen Einrichtungen gut erreichbar bleiben, zum anderen der Verkehr nicht noch zusätzlich verstärkt bzw. in die Ortsmitte verlagert werden. Konflikte bestehen insbesondere im Bereich der hochfrequentierten Hauptstraße sowie der Dresdner Straße (hohe Lärm-/Luftbelastung einschließlich Staub/Feinstaub, hoher Anteil Schwerverkehr, Verkehrssicherheit insbesondere für Kinder und Ältere gefährdet). Unfallhäufungspunkte gibt es jedoch aktuell nicht.

ENERGIE

Perspektivisch wird die weitere Auseinandersetzung mit potenziellen Standorten für erneuerbare Energien (Bsp. Windenergie und Photovoltaik) notwendig, um landesweite Ziele lokal umsetzen zu können. Da Windenergie voraussichtlich eher ausgeschlossen ist, kann die Umsetzung von – auch großflächigen – PV-Anlagen u. a. auf größeren Dach- und Fassadenflächen (Bsp. Gewerbestandorte, öffentliche Infrastruktur) oder in einem (planerisch vereinfachten) 200-m-Korridor beidseits der Bahntrassen prioritär weiterverfolgt werden.

INFRASTRUKTUR

Positiv wird bewertet, dass in der Gemeinde nahezu alles vorhanden ist, was einen Ort lebenswert macht. Zum einen Einrichtungen, zum anderen auch die notwendige Infrastruktur. Diese muss modern weiterentwickelt werden. Die Überlastung des Kanalnetzes bei Starkregen (Notwendigkeit der Versickerung, Konflikt durch starke Versiegelung, Umgang mit Niederschlagswasser) ist eine große Herausforderung. Verbunden mit der siedlungsstrukturellen Entwicklung wird kritisch benannt, dass die Infrastruktur diesbezüglich langsam an die Kapazitätsgrenzen kommt. Ein Schwerpunkt wird auch im Ausbau des Kommunikationsnetzes (Bsp. Neuer Anbau), im Bereich der Ladeinfrastruktur sowie der sukzessiven Erneuerung der Straßenbeleuchtung (energieeffiziente Umstellung) gesehen.

Potenzial wird im Bereich der Online- bzw. Medien-Präsenz benannt, einschließlich des Austauschs u. a. im Bereich sozialer Medien. Dabei soll sowohl Weinböhl repräsentiert als auch z. B. Werbung für Veranstaltungen gemacht werden (Bsp. zentrale Fläche/Leinwand für aktuelle Themen/Veranstaltungen). Eine Herausforderung sind die personellen und finanziellen Ressourcen, sowohl auf Seiten der Gemeinde als auch vieler Akteure. Umso wichtiger ist die Schaffung attraktiver Rahmenbedingungen.

ARBEITSGRUPPE BILDUNG UND KULTUR

Kapazitätserweiterung Schulstandorte (v. a. Oberschule)	Wachsende Nachfrage in Sportvereinen	Attraktivierung/Gestaltung Elbgaubad	Tourismuskonzept – Bestand erhalten und ausbauen
Etablierung Berufsschule	Erweiterung Kulturangebote (Bsp. Zentralgasthof auch für die Jugend öffnen)	Jährliche Veranstaltung Sommerfest Elbgaubad	Touristische Angebote für Bevölkerung und Gäste stärken
Erhalt Status Erholungsort	Heraushebung/ perspektivische Reduzierung auf Velocium, Zentralgasthof, Peterkeller	Niedrigschwellige Angebote für die Jugend (Treffpunkt, Rückzugsorte)	Stärkung/Erhalt Weintourismus
Erweiterung Sportangebote, inkl. Sporträumlichkeiten (Turnhalle etc.)	Aufenthalts-/ Verweilbereiche (z. B. mit kleinen Sportgeräten)	Proberäume für Musik (und Kunst), v. a. für Jugend	Touristische Vernetzung
	Sportgeräte im Grünen (Bsp. Trimm-Dich-Pfad)		
Ausbau der Reitwege	Qualifizierung/Stärkung Jugendbeteiligung – Jugendgemeinderat	Belebung Vereinsleben, Mobilisierung Einwohner (Stärkung Kommunikation untereinander, Vereinstreff, Austausch zwischen den Akteuren)	Berufsorientierung gezielt an Schulbetrieb orientieren – Verknüpfung regionale Angebote (Ausbildung/Praktikum)
Nutzung kleiner Potentiale/Förderung kleiner Angebote und vorhandenes ausbauen	Jugend in Weinböhla halten	Jährliches Vereinsfest – „Weinböhla vereint“	Weinböhla Flyer
Hotel	Aktive, kontinuierliche und regelmäßige Beteiligung relevanter Akteure (z. B. AGs)	Neubürgerempfang (Willkommens-/ Infoveranstaltung)	Kunstausübung: Graffiti, Atelier etc.
Kapazitäten für Übernachtungszahlen schaffen	Attraktive Gestaltung und Vernetzung von den Haltepunkten ÖPNV ins Zentrum	Ehrenamt/Kapazitäten in Verwaltung für Organisation von Veranstaltungen etc. schaffen	Verbesserung Image und mehr Transparenz: u. a. Kommunikation, Beteiligung und Einbeziehung, Medien
		Vorhandene (zentrale und dezentrale) Veranstaltungen bewerben (und nutzen!)	

BILDUNG

Die Oberschule Weinböhma stößt aktuell an ihre Kapazitätsgrenzen und soll trotz perspektivisch sinkender Kinderzahlen erweitert werden – vor allem um die Unterrichtsqualität zu verbessern. Die Zahl der Kinder, die nach der Grundschule auf die Oberschule statt das Gymnasium wechselt, steigt derzeit sprunghaft. Gleichzeitig wird die Etablierung einer Berufsschule zur Förderung der beruflichen Bildung gewünscht. Bei der Berufsorientierung junger Menschen soll auf die Verknüpfung regionaler Angebote zur Ausbildung oder zum Praktikum zurückgegriffen werden. Die Schüler:innen sollen stärker in das Ortsleben eingebunden werden. Möglichkeiten bieten sich dabei u. a. über AG's bzw. GTA's (Bsp. Bespielung sozialer Medien).

KULTUR

Der Status als staatlich anerkannter Erholungsort soll auch künftig erhalten bleiben. Die Kulturangebote in Weinböhma sollen ausgebaut werden. Der Wunsch besteht, die Angebote des Zentralgasthofes einschließlich Bibliothek, des Peterkellers sowie des VELOCIUMs herauszuheben und ggf. perspektivisch auf diese zu reduzieren. Neben den größeren Veranstaltungen (Bsp. Weinfest sowie Konzerte) sind vor allem die kleineren Angebote wie das mittwochsMITeinander und der freitags.WEIN des Zentralgasthofes aber auch Veranstaltungen der Vereine und der Akteure vor Ort (Bsp. Feuerwehr, Kirche) wichtig für das soziale Miteinander und den Austausch und bilden eine wichtige soziale Komponente in der Gemeinde. Parallel sollten jedoch auch Räumlichkeiten für niedrigschwellige Freizeitnutzungen (inkl. Feierlichkeiten) vorhanden sein. Potenzial ist dabei auch für Ateliers bzw. gemeinschaftlich nutzbare Räume. Obwohl aufgrund der Ausrichtung (Tourismus, Erholungsort, Kultur und Freizeit) ein hoher Koordinierungsbedarf besteht, ist derzeit kein Kulturamt innerhalb der Verwaltung vorhanden. Dies wird vorrangig ehrenamtlich bzw. über den Zentralgasthof gesteuert. Entsprechende Kapazitäten sollten in der Verwaltung (Koordinierung) geschaffen werden.

FREIZEIT UND SPORT

Sportangebote sollen erweitert werden und um Räumlichkeiten (Sporthallen) erweitert werden, da auch diese an ihre Kapazitätsgrenzen stoßen. Insbesondere die Sportvereine kommen durch wachsende Nachfrage aufgrund steigender Schülerzahlen an ihre Kapazitätsgrenzen – sowohl räumlich als auch personell. Beispielsweise in Kombination mit Aufenthalts- und Verweilbereichen im Grünen werden kleine Sportgeräte im Freien oder ein Trimm-Dich-Pfad vorgeschlagen, ebenso der Ausbau der Reitwege im Gemeindegebiet. Für die Jugend sollen neben niedrigschwelligen Treffpunkten und Angeboten auch Proberäume oder Räumlichkeiten und Flächen zur Kunstausübung (Graffiti-Wände, Atelier etc.) geschaffen werden.

Darüber hinaus wird sich eine attraktive Gestaltung des Elbgaubades sowie eine jährliche Veranstaltung eines Sommerfestes im Elbgaubad gewünscht. Der langfristige Erhalt ist wichtiges Ziel. Eine Herausforderung ist dabei u. a. die weitere Gestaltung des Naturbades, welches künftig wieder stärker (alternativ zum Waldbad Oberau) als Schulungsbad genutzt werden könnte. Insgesamt werden der Erhalt und eventuelle qualitative Verbesserungen des Naturbades (Stichwort Algen) – ohne größere Investitionen – angestrebt. Denkbar – auch für die weitere Gestaltung – ist die Gründung eines Fördervereins bzw. einer /Interessengemeinschaft).

TOURISMUS

Für den Tourismus in Weinböhla werden sich insbesondere Angebote gewünscht, die vordergründlich für die Bevölkerung, aber auch für auswärtige Gäste sind. Es soll ein Tourismuskonzept erstellt werden, der touristische Bestand soll erhalten und ausgebaut werden. Gleichzeitig sollen kleine Potenziale genutzt und ausgebaut werden. Das heißt, der Fokus soll auf niedrigschwelligen vorhandenen Angeboten liegen, die primär gefördert und ausgebaut werden. Es wird sich zudem eine bessere Vernetzung der touristischen Angebote gewünscht.

Der Weintourismus der Gemeinde soll weiterhin erhalten bleiben und zusätzlich gestärkt werden. Eine Idee, um auf vorhandene Angebote sowie auf die Weinkultur aufmerksam zu machen, ist die Neugestaltung bzw. Reaktivierung eines „Weinböhla Flyers“ sowie Angebote und Events (Bsp. Weinlehrschau).

Mit dem Bau eines weiteren Hotels oder anderer Unterkünfte sollten zusätzliche Kapazitäten geschaffen werden, die derzeit fehlen. Die Schaffung zusätzlicher Übernachtungsangebote zum Beispiel in Form eines Feriendorfs wird als wichtiges Ziel benannt.

Um Besucher:innen, die mit dem ÖPNV reisen, einen gelungenen ersten Eindruck zu vermitteln, soll die Vernetzung vom Haltepunkt ins Zentrum attraktiv gestaltet werden. Auch die Qualifizierung des Wanderwegenetzes sowie des Radwegenetzes sowie Anbindung an die benachbarten Tourismusräume (Bsp. Elbland, Moritzburg) wird als wichtig erachtet. Bemängelt wurde, dass Waldwege und Wanderwege teils nach Forstarbeiten in schlechtem Zustand waren bzw. sind.

Im Fokus der weiteren Entwicklung sollen auch die Türme oberhalb von Weinböhla und deren Umfeldgestaltung stehen.

BETEILIGUNG UND SOZIALES MITEINANDER

Die Jugendbeteiligung soll gestärkt und qualifiziert werden. Die Jugend soll in Weinböhla gehalten aber vor allem stärker direkt beteiligt werden.

Ebenso werden sich die Stärkung des sozialen Miteinanders sowie eine aktive, kontinuierliche und regelmäßige Beteiligung relevanter Akteure gewünscht (z. B. in Arbeitsgruppen, auch außerhalb bzw. nach der INGEK-Erstellung). Ein weiterer Vorschlag diesbezüglich ist die Veranstaltung eines jährlich stattfindenden Vereinsfestes – „Weinböhla vereint“.

Außerdem wird sich neben der Verbesserung und Stärkung der Kommunikation und Beteiligung im Allgemeinen die Belebung des Vereinslebens gewünscht, indem die Kommunikation untereinander – z. B. durch Vereinstreffen und -austausch – ausgebaut wird. In diesem Zusammenhang wird sich auch für einen Neubürgerempfang ausgesprochen, der mit einer Infoveranstaltung Zugezogene willkommen heißt und die Möglichkeit zum Kennenlernen verschiedener Akteure und Vereine bietet.

Insgesamt soll ein moderner und lebenswerter Ort für Jung und Alt gestaltet werden.

NÄCHSTE SCHRITTE

Nach Abschluss der Arbeitsgruppensitzungen und des Themenrundgangs im Juni 2023 sollen die Ergebnisse der bisher erfolgten Beteiligungsrunden dokumentiert und veröffentlicht werden. Zudem fließen diese in das Gemeindeentwicklungskonzept (insbesondere SWOT-Analyse, Ziele und Maßnahmen) ein.

Bis Herbst 2023 werden die Fachkonzepte erarbeitet, parallel erfolgt die Schärfung der Leitlinien und einzelner Ziele und Maßnahmen. In diesem Zusammenhang wird eine weiterführende vertiefende Beteiligung – ggf. auch einzelner Zielgruppen – nochmals geprüft. Ebenfalls im Herbst ist geplant, die Zielstellungen sowie Schlüsselmaßnahmen im Rahmen der Workshoprunden abschließend zu diskutieren.

IMPRESSIONEN

